

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 64 (1959-1960)
Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Reinhold Schneider: *Der ferne König*. Erzählungen. Verlag Herder, Freiburg.

Vor einiger Zeit wurde hier Reinhold Schneiders letztes, von ihm selbst herausgegebenes Werk «Winter in Wien» warm empfohlen. Aus seinem Nachlaß wird uns nun dieser Band von Erzählungen geschenkt, von denen jede in Gehalt und Form ein kleines Meisterwerk darstellt. Die meisten Themen kreisen um die Großen dieser Welt, mit denen sich der Dichter auch durch sein übriges Werk verbunden fühlte: Der große Kurfürst, Friedrich der Große (der ferne König), Wilhelm III., der Freiherr von Stein u. a. stehen im Mittelpunkt. Eine interessante Studie ist dem Philosophen Kant und eine packende Skizze, «Die Monde des Jupiter», ist dem großen Forscher Galilei gewidmet. Wir möchten unterstreichen, was der Herausgeber Curt Winterhalter in seinem Vorwort sagt: «Im Bewußtsein seiner Leser lebt Reinhold Schneider als der große Mahner und Prophet unserer Zeit, der als Dramatiker und Essayist, als religiöser Denker seinen Auftrag erfüllte.» H. St.

Gertrud Lendorff: *Caroline und Onophrius*. Vor hundert Jahren. Eine Familiengeschichte aus dem alten Basel. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Wer in diesem regnerischen Sommer der Grippe verfällt, dem rate ich, sich während der Rekonvaleszenz an der reizenden Geschichte gesund zu lesen. Sie ist ebenso gut erzählt, ebenso lebendig in allen Verwicklungen und Irrgängen und anschaulich in der Schilderung der Tradition, daß man der Verfasserin für jedes neue Buch dankbare Hände entgegenstreckt...

Das Titelbild, von Niklaus Stöcklin gezeichnet, zeigt die ehrwürdige Augustiner-gasse, die auf das Münster zuläuft, wie sie heute noch ist. In einem ihrer Häuser spielen sich die betrüblichen, die tröstlichen und die festlichen Ereignisse der Familie Sternenberger ab. Mü.

Adolf Maurer: *Die Sonne scheint auch in der Stadt*. Mit Zeichnungen von Hanny Fries. Verlag Reinhardt, Basel.

Mit diesen «Jugenderinnerungen eines Zürchers» hat uns der Dichterpfarrer Adolf Maurer nach seinen Gedichten, Weihnachtsspielen, Erzählungen und Trostbüchern nun die Geschichte seiner Jugend geschenkt, ein köstliches Buch, das nicht nur dem Zürcher Freude bereitet mit dem Bild und Leben der Stadt ums Jahr 1900, sondern das jeder Mensch mit Anteilnahme am Schicksal eines andern gerne lesen wird. Die Sonne dieser Jugend schien in die Scheiben einer kleinen Wohnung an der Limmat, dann in den fünften Stock des Trompeterhauses hinter dem St. Peter, wo der Vater die Schar der städtischen Laternenanzünder «wie ein General» befehligte und jeden Abend ausschickte. Der Knabe wächst als neuntes Kind in großer Einfachheit auf, tummelt sich in den Gassen und Höflein der Altstadt und spielt auch auf dem herrlichen Lindenhof. Um diese Jugend ist eine Fülle von Gestalten gezeichnet, die auf den Knaben Einfluß haben: der Schuhmacher an der Schipfe, dem die Buben auf dem Dach der Butik herumtollen; der Kamerad, der ihm eine Glace spendiert – vom veruntreuten Geld; der Turmwart und die ehrfurchtgebietenden Pfarrherren von St. Peter; vor allem aber die Eltern, die bei aller äußeren Sprödigkeit ein warmes Herz und Gemüt haben. Sie singen und spielen am Sonntag mit den Kindern, wandern mit ihnen zur Kirche und am Nachmittag durch Feld und Wald.

Es ist ein wohlthuendes, besinnliches Buch, das jeden Leser beglückt. M. L.

Rudolf Graber: *Blüten im Wind*. Bücher-gilde Gutenberg, Zürich.

Ein Erinnerungsbuch und zugleich Entwicklungsroman des vaterlos aufgewachsenen Knaben Jürg, der dem temperamentvollen, liebestollen Lehrer Gwendolin gegenübergestellt ist und unerwarteterweise zu seinem Rivalen wird. Der ereignisreiche Ro-

man ist glänzend geschrieben, fesselt von der ersten bis zur letzten Seite und entbehrt auch des Humors nicht. Er nimmt dem an und für sich verwerflichen Handeln des Lehrers Gwendolin die Schwere und hebt das Ganze auf ein Niveau, das dem Leser ermöglicht, die Probleme der Jugend, ihre noch vom Tau des Reinen getränkten Träume, sieghaft über aller Liebestollheit leuchten zu sehen. Das hervorragende Erzählertalent Rudolf Grabers, der es bedauerlicherweise nicht mehr erleben durfte, daß sein Roman im literarischen Jubiläumswettbewerb der Büchergilde Gutenberg, Zürich, mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, kommt in dem vorliegenden Buche aufs Schönste zum Ausdruck. O. M.

Yvette Z'Graggen: *Das Netz des Vogelstellers*. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Das Buch, das mit Recht den Literaturpreis der Stadt Genf bekam, läßt wohl keinen Leser unbeteiligt den Weg des jungen Mädchens mitgehen. Sprache und psychologisch außergewöhnlich fein erfaßter und farbenprächtig wiedergegebener Inhalt bleiben überall bis ans Ende Einheit, Kunstwerk. Das Kind, das zwischen einem innig geliebten Vater und einer sich in der Rolle der Modedame gefallenden Mutter umsonst auf Erkenntnis und ein Wort des Lobes wartet, fällt durchs Examen. Zag und frierend im Alltag, probiert der junge Mensch, nach finanziell veränderten äußern Verhältnissen, sich zu behaupten. Aber der Unglaube an die eigenen Gaben vereitelt den geschäftlichen Erfolg und lockt die männlichen Partner zu egoistischem Verhalten. — Körperlich und seelisch erschöpft, wird die selbstverständliche Hilfe einer einfachen Frau zur «ersten Hilfe», und die Arbeit mit einem polternden, aber grundgütigen Freund ihres verstorbenen Vaters reißt sie hoch. Sie lernt ihre Kräfte brauchen, erntet sparsames Lob und darf sich behaupten in verantwortungsvollem Alltag. L. L.

Adele Commandini: *Gesegnete Hände*. Das Leben der berühmten Ärztin Doktor Kate. Diana-Verlag, Zürich.

Diese Biographie liest sich spannend wie ein Roman. Welch großes, tapferes Leben tut sich auf! Da ist ein kleines Mädchen,

das seine Mutter verliert und nach Wärme und Liebe hungert. Der Tod nimmt Kate auch den Freund und heimlich Verlobten, und das Warum? verdichtet sich zum Wunsch, Medizin zu studieren und den Kampf mit dem Tod aufzunehmen. Die Versuche des Vaters, aus seiner Tochter eine Dame der Gesellschaft zu machen, scheitern und geben ihr endlich den Weg zum Medizinstudium frei. Warum die junge Ärztin von ihren beiden Verehrern nicht den Arzt und Kollegen wählt, sondern ihrem Herzen folgend den «Automechaniker» Bill, und wie sie mit ihm, der in der Stadt erkrankt und dahinzuschwinden droht, in das primitive Leben der nordischen Wälder zieht, das muß man in der schlichten, schönen Darstellung selbst lesen. Bei der tapfern Einfachheit im Waldland, bei der hilfreichen Freundschaft mit den Nachbarn bekommt das Leben einen besonderen Reiz. Es schenkt Bill nicht nur seine Gesundheit, sondern lockt aus Kate die Ärztin wieder hervor, die für die auf Hunderten von Kilometern verstreut lebenden Waldeleute zum «Engel auf Schneeschuhen» wird.

Dieses köstliche Buch ist eine feine Ferienlektüre. M. L.

Nelia Gardner White: *Cornelia und der Gingkobaum*. Flamberg-Verlag, Zürich und Stuttgart.

Cornelia schreibt die Geschichte ihres Lebens und entdeckt dabei sich selbst. Sie ist energisch, lebensstüchtig und völlig amüsich. In ihrer Verständnislosigkeit treibt sie den künstlerisch begabten Gatten von sich und gibt ihm ohne Bedauern ihr vierjähriges Töchterchen mit, während sie den abgöttisch geliebten Sohn behält, der, im Zwiespalt zwischen seiner vom Vater geerbten Begabung und der starken Bindung an die Mutter, in einem Selbstmordversuch seiner Verwirrung entrinnen will. Neue Probleme entstehen durch die Rückkehr der schönen, siebzehnjährigen Tochter. Beide Kinder finden ihren Weg fern von der Mutter. Diese bleibt einsam im abgöttisch geliebten Haus. Ihre Selbstschau bleibt bis zum Schluß in harter Selbstverteidigung stecken. Man könnte sie ohrfeigen. Aber packend zu lesen.

Mü

Anita: *Ich reise nach Paris*. Birkhäuser-Verlag, Basel und Stuttgart. .

Nicht zu jung, schon gar nicht zu alt, voller Interesse für alles und jedes, finanziell unabhängig und immer, wenn nötig, den besten Begleiter zur Hand, tagsüber mit Vorliebe allein, durchstöbert Anita Joachim-

Daniel, Paris, dessen Gassen und Gäßchen, versteht es, mit Charme überall einzudringen, bündelt mit hoch und niedrig an und schildert das Gesehene und Erlebte so lebendig, daß es auch im Buch förmlich sprudelt. So möchte und so sollte man auch reisen können! Mü

Kinder- und Jugendbücher

Franz Caspar: *Fridolin*. Eine lustige Geschichte für die Kinder. Verlag Sauerländer, Aarau.

Dackel sind die lustigsten Hunde; aber was dieser gescheite Fridolin alles leistet, vermag wohl unsere Jugend restlos zu erheitern. Er hat sein erstes Geburtstagsgeschenk, ein wunderschönes Halsband, verloren und sucht es verzweifelt. Dabei gerät er in die unmöglichsten Situationen und wird auch auf die unmöglichste Weise bis zum guten Ende immer wieder gerettet. — An Phantasie fehlt es dem Autor wahrlich nicht, und der Illustrator H. P. Schaad unterstützt ihn redlich. E. E.

Anni Geiger-Hof: *Das Mädchen Urd*. Gundert-Verlag, Hannover.

Mit ihrem Vater flüchtet die mutterlose Urd in die Welt hinaus und findet bei der Familie Moser zuerst in der Stadt und später auf dem Sonnenhof auf dem Lande liebevolle Aufnahme. Sie erlebt bei den gediegenen Bauersleuten in Haus, Dorf und Feld viel Schönes, und auch der Vater wird hier als geschätzter Mitarbeiter glücklich werden. Die ganz einfache Erzählung wird 10- bis 12jährigen recht gut gefallen, trotzdem dann und wann etwas viel Lehrhaftes eingeflochten ist. E. E.

Marta Wild: *Die Vorderdörfler finden ihren Weg*. Sonnenheimat-Verlag/Blaukreuzverlag, Bern.

Wer einst die Jugend vom «Vorderdorf» kennengelernt hat, wird freudig zum neuen Buch von Marta Wild greifen. Aber es wird auch neue Freunde gewinnen; denn die beiden Buben aus dem Vorderdorf erleben in Bern, wo sie nun zur Schule gehen, viel

Freud und Leid, gute und schlechte Freunde, gesunde und kranke Tage. — Doch es wachen liebevolle Betreuer über sie, so daß sich alles zum Guten wendet.

Die Autorin weiß ihre Erzählung ohne Aufdringlichkeit auf christlicher Grundlage aufzubauen und jungen Menschen Weg und Hilfe zu bieten. E. E.

Hanne Tribelhorn-Wirth: *Es geschah zwischen Bern und Genf*. Schweizer Jugend Verlag, Solothurn.

Fünf junge Berner, drei Buben und zwei Mädchen, erleben auf ihrer Ferienfahrt ins Welschland allerlei Abenteuerliches. — Sie finden unterwegs gastliche und nicht gerade freundliche Aufnahme bei Verwandten. Eine kostbare Uhr, die sie nach Genf bringen wollten, wird ihnen gestohlen. Sie entdecken und fangen aber den Dieb, doch kommen sie selbst in Berührung mit der Polizei, weil sie einen kleinen vernachlässigten Buben «stehlen», den sie adoptieren wollen — kurz es geschieht tatsächlich allerhand. Und das alles liest sich spannend! Zum Teil kommt uns die Geschichte recht bekannt vor. Die Autorin bemüht sich, neben den phantastisch-unglaubwürdigen Stellen dem Buche ethischen Inhalt zu geben.

Daß «jung gebliebene Kinder von 11 bis 91 Jahren» Freude an solcher Lektüre finden, will kein Werturteil bedeuten. — Fred Stauffer hat das Buch gut illustriert, der Verlag sorgfältig ausgestaltet. E. E.

Tom Person: *Caroline und die Howard-Farm*. Hermann Schaffstein Verlag, Köln.

Das aus dem amerikanischen übersetzte Buch handelt von einem überaus tatkräftigen jungen Mädchen, das auf der elterlichen